

## Drei Fragen an

**Julia Voss, geschäftsführende Gesellschafterin des von Reiner Voss im Jahr 1977 gegründeten Trainingsinstituts Voss+Partner GmbH in Hamburg.**  
[www.voss-training.de](http://www.voss-training.de)



Julia Voss

### Warum wurden Sie Trainerin und übernahmen die Leitung des Trainingsinstituts Ihres Vaters?

**Julia Voss:** Als Schülerin gab ich Nachhilfeunterricht. Damals merkte ich schon: Es macht mir Spaß, andere Menschen beim Erweitern ihrer Kompetenz zu unterstützen. Zudem sah ich, wie viel Erfüllung meinen Eltern ihre Arbeit gab. Deshalb erachtete ich es bereits in jungen Jahren als eine berufliche Möglichkeit, ins Unternehmen meiner Eltern einzusteigen. Das tat ich auch. Zum Glück! Denn meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich. Spaß macht mir auch die Zusammenarbeit mit meinem Vater, der sich aus dem Tagesgeschäft weitgehend zurückgezogen hat. Er betreut aber noch einige Kunden und hilft unserem Team mit seiner Erfahrung.

### Ein Kernthema von Voss+Partner ist das „Situative Führen“. Was ist für Sie am herausforderndsten an der Aufgabe, Menschen führen?

**Voss:** Eine permanente Herausforderung ist, die Ziele der Mitarbeiter und des Unternehmens in Einklang zu bringen. Denn es gibt zwar viele Instrumente und Modelle, die helfen zu verstehen, wie Menschen und soziale Systeme „ticken“. Sie spiegeln aber nie die Komplexität der Realität wider. Als ich die Nachfolge meines Vaters übernahm, stand ich zum Beispiel vorder Herausforderung, das Vertrauen der erfahrenen Mitarbeiter in mich als Institutsleiterin zu erwerben. Das gelang mir rasch, weil ich die Professionalität dieser Kollegen nicht infrage stellte und bereit war, auch von ihnen zu lernen.

### Führen Frauen anders als Männer, und sollten Führungstrainings für Frauen anders konzipiert sein als Führungstrainings für Männer?

**Voss:** „Den Mann“ oder „die Frau“ gibt es nicht. Wir sind alle Individuen. Also gibt es auch nicht den typisch männlichen und den typisch weiblichen Führungsstil. In Unternehmen werden aber bestimmte Verhaltensweisen immer wieder als typisch weiblich oder männlich bezeichnet. Damit ist meist eine Bewertung verbunden. Davon halte ich nichts.

**Interview: Martin Pichler •**